

**Landesaktionsplan gegen Gewalt an Frauen  
Interventionskette gegen sexualisierte Gewalt**

<b>- bei polizeilicher Erstintervention (angezeigte Fälle) -</b>			
<b>Strukturen/ Zuständigkeiten</b>	<b>Ziele</b>	<b>Standards für Maßnahmen und Abläufe</b>	<b>Notwendige Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen</b>
<b>Polizei / Kriminalpolizei</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzeigenaufnahme,</li> <li>- Gewährleistung der Sicherheit des Opfers,</li> <li>- Veranlassung der ärztlichen Erstversorgung/Untersuchung,</li> <li>- Einleitung von Opferschutzmaßnahmen,</li> <li>- Tatortsicherung,</li> <li>- Einleitung der Strafverfolgung, evtl. Fahndung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufklärung über Officialdelikt und Zeugnisverweigerungsrecht,</li> <li>- Einschaltung bzw. Information an weitere Stellen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachberatungsstelle / Frauennotrufe zur Begleitung der Frau bei allen weiteren Schritten,</li> <li>- Aushändigung Opferhilfeblatt,</li> <li>- Medizinische Versorgung des Opfers, ggf. mit Abklärung infektologischer Befunde,</li> <li>- Kooperation Klinik/Rechtsmedizin zur Beurteilung von Verletzungen/Spurensicherung,</li> <li>- Beauftragung Rechtsmedizin mit der Spurensicherung (bei Geschädigter und Tatverdächtigem),</li> <li>- Unmittelbare Verständigung der Staatsanwaltschaft und Weiterleitung der Anzeige an die Staatsanwaltschaft,</li> </ul> </li> <li>- Prüfung und ggf. Einleitung polizeilicher Maßnahmen wie z.B. Gefährderansprache, Wohnungsverweis, Rückkehr-, Annäherungs- und Kontaktverbot, Gewahrsamnahme, Beschlagnahme,</li> <li>- Prüfung der Haftfrage.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verankerung der Fortbildungen im Curriculum der Polizeiakademie Böblingen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernehmungslehre von traumatisierten Opferzeuginnen,</li> <li>- Rechtslehre und Abläufe von Hauptverfahren im Bereich Sexualdelikte,</li> </ul> </li> <li>- Erweitertes Screening (z.B. im Bereich K.O.-Tropfen bei Rechtsmedizin),</li> <li>- Rechtsmedizinische Spurensicherung beim Tatverdächtigen,</li> <li>- Gewährleistung einer weiblichen Vernehmungsbeamtin im Bedarfsfall.</li> </ul>
<b>Kliniken und Ärztenschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Medizinische Behandlung der Geschädigten und ggf. Beweissicherung,</li> <li>- Auslösung von Beratungshilfe.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratung und Untersuchung der Geschädigten,</li> <li>- Spurensicherung in Form von und ärztlicher Dokumentation,</li> <li>- Veranlassung der Asservierung der Spuren in der Rechtsmedizin,</li> <li>- ggf. Hinzuziehung der Infektologie.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernetzung von Ärzteschaft und Rechtsmedizin,</li> <li>- Qualifizierungen hinsichtlich Erkennen und Dokumentation gewaltverdächtiger Befunde.</li> </ul>

Strukturen/ Zuständigkeiten	Ziele	Standards für Maßnahmen und Abläufe	Notwendige Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen
<b>Fachberatungsstellen / Frauennotrufe nach sexualisierter Gewalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schutz vor weiterer Gewalt,</li> <li>- Abklärung der psychischen und psychosozialen Situation der Betroffenen,</li> <li>- Krisenintervention und Stabilisierung,</li> <li>- Verarbeitung von sexualisierten Gewalterfahrungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufklärung über den Verlauf bei Anzeigen im Fall von Officialdelikten,</li> <li>- Hinweis auf Zeugnisverweigerungsrecht,</li> <li>- Vermittlung zwischen Polizei, Klinik und Klientin,</li> <li>- Bereitstellung einer fallverantwortlichen Beraterin,</li> <li>- Begleitung zur Vernehmung, zur ärztlichen Untersuchung und zur Spurensicherung, bei Bedarf Begleitung zur Infektologie,</li> <li>- Erarbeitung von Schutzmaßnahmen,</li> <li>- Herstellung des Kontaktes zur Rechtsanwaltschaft,</li> <li>- Kontakt und Begleitung zum Amtsgericht bei Beantragung von Schutzmaßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz (GewSchG),</li> <li>- Vermittlung zu anderen Opferschutzeinrichtungen (z.B. Weißer Ring) bei Sachschäden oder Anfrage für Beratungsscheine für die Rechtsanwaltschaft,</li> <li>- Unterstützung bei Antragstellungen (OEG oder Leistungen durch die Landesstiftung Opferschutz etc.),</li> <li>- Vermittlung an andere Hilfseinrichtungen,</li> <li>- bei Müttern: ggf. Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung der Kinder, Information über Hilfeangebote für die Kinder.</li> </ul> <p>Im längerfristigen Beratungsprozess: Physische, psychische und soziale Stabilisierung, Ausweitung des persönlichen und professionellen Netzwerkes der Klientin, Vermittlung in ambulante und stationäre Therapie und Rehabilitationsmaßnahmen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 24-stündiger Bereitschaftsdienst,</li> <li>- Begleitung zur Vernehmung,</li> <li>- Krisenintervention und Stabilisierungsmaßnahmen unmittelbar nach der Tat,</li> <li>- Akutschutzkonzepte zur (kurzfristigen) Unterbringung,</li> <li>- Umsetzung der Standards der Fachberatungsstellen und Frauennotrufe nach sexualisierter Gewalt.</li> </ul>
<b>Rechtsmedizin</b>	Gerichtsfeste Beweissicherung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Untersuchung, Beweissicherung und gerichtsfeste Dokumentation,</li> <li>- Asservierung von Spuren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vernetzung von Ärzteschaft/Kliniken und Rechtsmedizin,</li> <li>- Fortbildung von Rechtsmedizinerinnen und Rechtsmedizinern, Staatsanwaltschaften, Polizei im Bereich Psychotraumatologie,</li> <li>- flächendeckender Ausbau der Gewaltambulanzen.</li> </ul>

Strukturen/ Zuständigkeiten	Ziele	Standards für Maßnahmen und Abläufe	Notwendige Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen
<b>Jugendamt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schutz der mitbetroffenen Kinder und Jugendlichen,</li> <li>- Hilfeplanung ggf. Inobhutnahme,</li> <li>- Prüfung des Kindeswohls bei sexualisierter Gewalt in elterlichen Partnerschaftsbeziehungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 24-stündige Rufbereitschaft an 7 Tagen in der Woche, angezeigte Fälle von sexualisierter Gewalt in elterlichen Partnerschaftsbeziehungen sind als Kindeswohlgefährdungsmeldung einzustufen,</li> <li>- Durchführung des standardisierten Verfahrens nach § 8a SGB VIII,</li> <li>- Berücksichtigung der Gefährdungsrisiken für Kinder <u>und</u> ihre Bezugspersonen bei der Hilfeplanung und bei Stellungnahmen bei Gericht zu Umgangs- und Sorgerechtsregelungen,</li> <li>- spezifische Krisenbegleitung und Unterstützung der mitbetroffenen Kinder. Die Angebote sind von Jugendamt und Frauenberatungsstellen zu gestalten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lösung der kurzfristigen Unterbringungsproblematik für über 17Jährige.</li> </ul>
<b>Psychosoziale Prozessbegleitung</b> und Zeugenbegleitung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vermeidung von Sekundärtraumatisierungen,</li> <li>- Wiedergewinnung von Kontrolle und Herstellung von Transparenz,</li> <li>- Steigerung der Aussagefähigkeit,</li> <li>- Abbau von Ängsten von Zeuginnen in Strafprozessen,</li> <li>- Nachsorge nach Gerichtsverfahren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Justiznahe Zeugenbegleitung durch Bewährungs- und Straffälligenhilfevereine bzw. Zeugenhilfe durch Rechtsreferendare (abhängig vom jeweiligen Landgerichtsbezirk),</li> <li>- Justiznahe psychosoziale Prozessbegleitung als besonders intensive Form der Begleitung für besonders schutzbedürftige Verletzte und deren Angehörige, sofern sie schutzbedürftig sind, nach den von der Arbeitsgruppe des Strafrechtausschusses „Psychosoziale Prozessbegleitung“ erarbeiteten Standards.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Flächendeckendes Angebot an justiznaher Zeugen- und Prozessbegleitung,</li> <li>- Ausbau der Professionalisierung.</li> </ul>
<b>Staatsanwaltschaft</b>	Prüfung der Beweislage und konsequente Strafverfolgung der Täter.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Prüfung des Einzelfalls bezüglich evtl. strafrechtlicher Sanktionsmöglichkeiten,</li> <li>- Prüfung eines Antrags auf Erlass eines Haftbefehls und Prüfung einer möglichen Anklageerhebung,</li> <li>- Prüfung eines Antrags auf richterliche Vernehmung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulung der Staatsanwaltschaft zu Psychotraumatologie, Aussagefähigkeit und Re-Traumatisierung von Opferzeuginnen im Strafprozess.</li> </ul>
<b>Rechtsanwälte und Rechtsanwältinnen</b>	Juristische Beratung und Vertretung der Nebenklage für die Opferzeuginnen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nötige Maßnahmen beim Amtsgericht beantragen (z.B. Kontakt- und Näherungsverbot),</li> <li>- Akteneinsicht,</li> <li>- Ausschluss der Öffentlichkeit beantragen,</li> <li>- Ausschluss des Tatverdächtigen oder Beantragung von Videoverfahren,</li> <li>- Adhäsionsverfahren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung des Adhäsionsverfahrens.</li> </ul>

Strukturen/ Zuständigkeiten	Ziele	Standards für Maßnahmen und Abläufe	Notwendige Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen
<b>Richterinnen und Richter/ Jugendrichte- rinnen und Ju- gendrichter</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sicherung der Aussagen der Geschädigten,</li> <li>- Rechtsprechung.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kooperation mit Jugendgerichtshilfe,</li> <li>- Anwendung der im Abschlussbericht der 2. Opfer- und Zeugenschutzkommission Baden-Württemberg veröffentlichten Empfehlungen für Richter und Richterinnen „Zeugen- und Opferschutz in der Praxis der Gerichte (Seite 107).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelmäßige Schulungsangebote für Richterinnen und Richter in Bezug auf den Umgang mit traumatisierten Opferzeuginnen,</li> <li>- flächendeckende Umsetzung der im Abschlussbericht der 2. Opfer- und Zeugenschutzkommission Baden-Württemberg veröffentlichten Empfehlungen für Richter und Richterinnen „Zeugen- und Opferschutz in der Praxis der Gerichte (Seite 107).</li> </ul>
<b>Frauen- und Kinderschutz- haus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterbringung der Betroffenen von sexueller Beziehungsgewalt,</li> <li>- Schutz und Sicherheit,</li> <li>- Krisenintervention,</li> <li>- Stabilisierung der Frauen und deren Kinder,</li> <li>- Hilfe bei der Existenzsicherung,</li> <li>- Unterstützung bei der Erarbeitung tragfähiger, gewaltfreier Lebensperspektiven.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Enge Kooperation mit Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsetzung der Standards für Frauen- und Kinderschutzhäuser in Baden-Württemberg.</li> </ul>

## Interventionskette bei nicht angezeigten Fällen

Strukturen/ Zuständigkeiten	Ziele	Standards für Maßnahmen und Abläufe	Notwendige Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen
<b>Fachberatungsstellen/Frauennotrufe nach sexualisierter Gewalt</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schutz vor weiterer Gewalt,</li> <li>- Abklärung der psychischen und psychosozialen Situation der Betroffenen,</li> <li>- Aufklärung über das Strafverfahren/Ablauf bei einer möglichen Anzeige,</li> <li>- Krisenintervention und Stabilisierung,</li> <li>- Information und ggf. Vermittlung zwischen Rechtsmedizin, Klinik und Klientin,</li> <li>- Verarbeitung von sexualisierten Gewalterfahrungen,</li> <li>- Unterstützung im Umgang mit den Folgen der Gewalttaten.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufklärung über den Verlauf bei Anzeigen im Fall von Offizialdelikten,</li> <li>- Hinweis auf Zeugnisverweigerungsrecht,</li> <li>- Bereitstellung einer fallverantwortlichen Beraterin,</li> <li>- Begleitung zur Vernehmung, zur ärztlichen Untersuchung und zur Spurensicherung, bei Bedarf Begleitung zur Infektologie,</li> <li>- Erarbeiten von Schutzmaßnahmen,</li> <li>- Herstellung des Kontaktes zur Rechtsanwaltschaft,</li> <li>- Unterstützung bei Antragstellungen (OEG oder Leistungen durch die Landesstiftung Opferschutz etc.),</li> <li>- Vermittlung an andere Hilfseinrichtungen,</li> <li>- bei Müttern: ggf. Abklärung einer möglichen Kindeswohlgefährdung der Kinder, Information über Hilfeangebote für die Kinder.</li> </ul> <p>Im längerfristigen Beratungsprozess: Physische, psychische und soziale Stabilisierung, Ausweitung des persönlichen und professionellen Netzwerkes der Klientin, Vermittlung in ambulante und stationäre Therapie und Rehabilitationsmaßnahmen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 24-stündiger Bereitschaftsdienst,</li> <li>- Begleitung zur Vernehmung,</li> <li>- Krisenintervention und Stabilisierungsmaßnahmen unmittelbar nach der Tat,</li> <li>- Akutschutzkonzepte zur (kurzfristigen und kurzzeitigen) Unterbringung,</li> <li>- Umsetzung der Standards der Fachberatungsstellen und Frauennotrufe nach sexualisierter Gewalt,</li> <li>- Erhöhung der Anzahl der Zulassungen für Therapeutinnen und Therapeuten mit traumaspezifischer Ausbildung.</li> </ul>
<b>Frauen- und Kinderschutzhaus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterbringung der Betroffenen von sexueller Beziehungsgewalt,</li> <li>- Schutz und Sicherheit,</li> <li>- Krisenintervention,</li> <li>- Stabilisierung der Frauen und deren Kinder,</li> <li>- Hilfe bei der Existenzsicherung,</li> <li>- Unterstützung bei der Erarbeitung tragfähiger, gewaltfreier Lebensperspektiven.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Enge Kooperation mit Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Umsetzung der Standards für Frauen- und Kinderschutzhäuser in Baden-Württemberg.</li> </ul>

Strukturen/ Zuständigkeiten	Ziele	Standards für Maßnahmen und Abläufe	Notwendige Rahmenbedingungen und Weiterentwicklungen
<b>Rechtsmedizin</b>	Gerichtsfeste Beweissicherung.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Untersuchung, Beweissicherung und gerichtsfeste Dokumentation,</li> <li>- Aufbewahrung von Spuren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Flächendeckender Ausbau der Gewaltambulanzen mit verfahrensunabhängiger Beweissicherung,</li> <li>- Vernetzung von Ärzteschaft/Kliniken und Rechtsmedizin,</li> <li>- Fortbildung von Rechtsmedizinerinnen und Rechtsmedizinern, Staatsanwaltschaften und Polizei im Bereich Psychotraumatologie.</li> </ul>
<b>Kliniken und Ärzeschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abklärung von gesundheitlichen Folgen,</li> <li>- im Akutfall Sicherung von Spuren,</li> <li>- Information der Opfer über Schutz- und Hilfesystem,</li> <li>- Auslösung von Beratungshilfe.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beratung und Untersuchung der Geschädigten,</li> <li>- Spurensicherung in Form von Abstrichen in Form von Abstrichen und ärztlicher Dokumentation,</li> <li>- Veranlassung der Asservierung der Spuren in der Rechtsmedizin,</li> <li>- ggf. Hinzuziehung der Infektologie,</li> <li>- Erkennen von Langzeitfolgen sexualisierter Gewalt und ggf. Patientinnenansprache,</li> <li>- Hinzuziehung einer Fachberatungsstelle auf Wunsch der Patientin.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schulungen hinsichtlich allgemeinverdächtiger Befunde und im Hinblick auf Beweissicherung,</li> <li>- Schulung über Folgen (auch früherer) Traumatisierungen und im Umgang mit traumatisierten Patientinnen,</li> <li>- Engere Vernetzung des medizinischen mit dem psychosozialen und therapeutischen Bereich.</li> </ul>